

Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon Nr. 63.
Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr
früh, nach Sonn- und
Feiertagen 11 Uhr vorm.
Abonnements und An-
kündigungen (Inserate)
nimmt die Verlagsbuch-
druckerei Jof. Krmpotic,
Piazza Carli entgegen.

Inserate
werden mit 10 h für die
6mal gespaltene Petitzeile,
Reklamnotizen im redak-
tionellen Teile mit 50 h
für die Garnondzeile
berechnet.

Abonnements- und In-
sertionsgebühren sind im
Vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polá, Dienstag, 27. November 1906.

= Nr. 402. =

Die Delegationseröffnung.

Budapest, 25. November 1906.

Oesterreichische Delegation.

Die Delegation des Reichsrates hielt heute vor-
mittags ihre erste Sitzung ab. Die Delegierten sind
fast vollzählig erschienen.

Auf der Ministerbank: Minister des Aeußern
Freiherr von Aehrenthal, Reichskriegsminister
F. J. M. Schönau, der gemeinsame Finanzminister
Freiherr v. Burian und Marinekommandant Graf
Montecuccoli.

Präsident Prinz Bobkowitz eröffnet die Sitzung
um einviertel 11 Uhr mit folgender Ansprache:

„Nach mehrmonatlicher Unterbrechung unserer
Tätigkeit erlaube ich mir, Sie auf das herzlichste zu
begrüßen. Seit unserem letzten Zusammensein haben
sich wichtige Veränderungen ergeben, indem sowohl in
der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten als auch
in der des Reichskriegsministeriums ein Wechsel ein-
getreten ist. Als Graf Goluchowski sich im
Jahre 1895 zum erstenmale den Delegationen vor-
stellte, habe ich als damaliger Präsident der zuver-
sichtlichen Hoffnung Ausdruck gegeben, daß er die
Friedenspolitik seines Vorgängers fortsetzen möge.
Wir können das Graf Goluchowski nur dankbar
sein, daß er diese nicht nur fortgesetzt, sondern auch in
mancher Richtung vertieft hat, wobei ich nur an unser
Verhältnis zu Rußland zu erinnern brauche. Heute
wieder berufen, den neuernannten Minister des
Aeußern zu begrüßen, tue ich dies hiemit aus ganzem
Herzen, in der Hoffnung, daß es seinem staats-
männischen Geschick gelingen werde, die Großmacht-
stellung unserer Monarchie nicht nur zu erhalten,
sondern auch zu vermehren und zu kräftigen. (Beifall.)

Mit F. J. M. Ritter v. Pitreich ist ein Kriegs-
minister von uns geschieden, der auch ungewöhnlich
hervorragende parlamentarische Fähigkeiten aufwies.
Ein vorzüglicher Redner und Debatter, war Seine
Erzellenz auch stets bereit, die an ihn gerichteten
Interpellationen in der eingehendsten Weise zu beant-
worten, was speziell auch gelegentlich unserer letzten
Verhandlungen in Wien allseits anerkannt worden ist.
Auch sein Nachfolger F. J. M. Schönau, den ich
mir hiemit auf das herzlichste zu begrüßen erlaube, ist
uns keine fremde Persönlichkeit. (Lebhafter Beifall.)
Sein parlamentarisches Auftreten in seiner früheren
Stellung als Landesverteidigungsminister hat in beiden
Häusern des Reichsrates wiederholt auf das Ange-
nehmste berührt und wir hoffen, in ihm einen Hort
zu besitzen für unsere ganze gemeinsame und unge-
teilte Armee.“ (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Präsident beruft die Delegierten Dr. Gyner
und Dr. Schlegel als provisorische Schriftführer.

Im Einlaufe befindet sich eine Zuschrift des Mi-
nisters des Aeußern, wonach der feierliche Empfang
der Delegationen in der königlichen Hofburg am 25. d.
stattfindet, und zwar der Delegation des Reichsrates
um 2 Uhr und der Delegation des ungarischen Reichs-
tages um 3 Uhr nachmittags.

Nach Verlesung der Interpellationen und der Mit-
teilung, daß die Delegierten Dr. Kramarsch,
Dr. Sileny und Graf Lerenyi ihre Mandate
im Budgetausschusse niedergelegt haben, unterbreitet
Minister des Aeußern Freiherr v. Aehrenthal
die Vorlagen der gemeinsamen Regierung.

Der Präsident beantragt die Zuweisung dieser
Vorlagen an den Budgetausschuß.

Um zwei Uhr nachmittags fand in der Hofburg
unter Entfaltung der üblichen Zeremonien der Emp-
fang der Delegation des Reichsrates durch den Kaiser
statt, wobei außer den gemeinsamen Ministern auch
Ministerpräsident Freiherr v. Beck intervenierte. Die
Delegierten versammelten sich unter Führung des Präsi-
denten Prinz Bobkowitz kurz vor 2 Uhr in der
königlichen Hofburg.

Um 2 Uhr betrat der Kaiser unter begeisterten
Hochrufen der Anwesenden den Saal und nahm auf
dem Throne Platz, worauf Prinz Bobkowitz
folgende Ansprache an den Kaiser richtete:

„Eure kaiserliche und königliche Apostolische Maje-
stät! Dem Allerhöchsten Rufe folgend, sind die Mit-
glieder der Delegation des Reichsrates wieder zu-

sammengetreten, um auch das gemeinsame Budget für
das Jahr 1907 in Beratung zu ziehen und stehen vor
den Stufen des Allerhöchsten Thrones, um bei Wieder-
aufnahme ihrer Arbeit dem innigst geliebten Monarchen
in altgewohnter Weise ihre Huldigung darzubringen.

Der Zeitraum, der uns von den letzten Beratungen
trennt, ist ein überaus kurzer, und es sei hier bloß
gestattet, in unser aller Namen die Versicherung zu
geben, daß die von Eurer Majestät Regierung über-
mittelten Vorlagen die gewohnte gewissenhafte Behand-
lung erfahren werden.

Das Allerhöchste Kaiserhaus ist in den letzten
Wochen abermals durch einen harten Schlag betroffen
worden, indem es Gott gefallen hat, den durchlauch-
tigiten Herrn Erzherzog Otto in der Blüte seines
Mannesalters zu sich zu berufen. Die Völker der
Monarchie trauern mit Eurer Majestät ob dieser
göttlichen Zulassung. Ich bin überzeugt, im Sinne der
Delegation zu sprechen, wenn ich den Ausdruck der
alleruntertänigsten Teilnahme an den Stufen des
Thrones niederlege.

Eure Majestät! So oft wir die große Auszeichnung
haben, vor unserem geliebten Kaiser zu stehen und ihm
ins Angesicht blicken zu dürfen, erfüllt uns allerhöchst
sein Wohlgergehen mit größter Freude. Möge Gott
Eurer Majestät noch lange Jahre ungetrübter Ge-
sundheit schenken! Dies unser allersehnlichster Wunsch,
unser allerheißestes Gebet.“

Die hierauf folgende Antwort des Kaisers haben
wir bereits im gestrigen Blatte veröffentlicht. Die
Rede des Kaisers wurde mit dreimaligen begeisterten
Hochrufen aufgenommen.

Der Kaiser zog hierauf die meisten Erschienenen ins
Gespräch.

Nach halb 3 Uhr war der Empfang zu Ende.

Sitzungsbericht.

Minister des Aeußern Freiherr v. Aehren-
thal unterbreitete den beiden Delegationen ein Rot-
buch über die internationale Konferenz in Algieras,
ein weiteres Rotbuch über die Reformation in
Mazedonien sowie ein Braunbuch über die Handels-
vertragsverhandlungen Oesterreich-Ungarns mit Serbien.

Delegierter Dr. Baernreither richtete an
den Reichskriegsminister und den Marinekomman-
danten die Bitte, es mögen im Budgetausschusse so
wie im vorigen Jahre Ausweise darüber vorgelegt
werden, was von den von den Delegationen bewilligten
außerordentlichen Militärkrediten durch die beider-
seitigen Regierungen bereits flüssig gemacht und in
welcher Höhe diese flüssig gemachten Beträge ver-
wendet wurden sowie zu welchem Zwecke, damit der
Ausschuß Gelegenheit habe, sich ein genaues Bild
über die Verwendung der votierten Kredite zu machen.
Die Vorlagen werden hierauf dem Budgetausschusse
zugewiesen.

Der Präsident schreitet nunmehr zur Wahl der
Schriftführer.

Delegierter Stein gibt seinem Befremden darüber
Ausdruck, daß den Delegationen eine Liste vorgelegt
werde, ohne daß — wenigstens sei Redner hievon
nichts bekannt — eine Besprechung oder Beratung
der über die aufzustellenden Kandidaten stattgefunden
hätte.

Es werden sodann gewählt: Zu Schriftführern
die Delegierten Dr. Gyner, Dr. Glabinski,
Freiherr v. Glanz und Dr. Schlegel; zum
Ordnr Fürst Franz Auersperg; in den Budget-
ausschuß Dr. Pruby, Graf Dobrowsky und
Dr. Ryba; in den Verifikationsausschuß Fürst
Alfred Liechtenstein und in den Petitionsaus-
schuß Dr. Bitacco.

Delegierter Steiner erinnert daran, daß sowohl
im österreichischen Abgeordnetenhaus als auch im
Herrenhause Anfragen gestellt wurden, worin gegen
die Eröffnung der Delegationen an einem Sonntage
Protest erhoben wurde. Diese Interpellationen seien
gewöhnheitsgemäß nicht beantwortet worden. Damit
für die Zukunft nicht ein Präjudiz geschaffen werde,
richte Redner an den Präsidenten die Anfrage, ob er
geneigt sei, kompetenten Ortes dahin zu wirken, daß
die Delegationen nicht wieder auf einen Sonn- oder
Feiertag einberufen werden. (Beifall.)

Präsident Prinz Bobkowitz erwidert, er sei
selbst von der Einberufung der Delegationen auf einen
Sonntag auf das Unangenehmste berührt worden. Er
erkläre auf das Entschiedenste, daß er, solange er die
Ehre haben werde, Präsident der Delegation zu sein,
eine Sitzung weder für einen Sonntag, noch für einen
Feiertag anberaumen werde.

Delegierter Stein erinnert daran, daß er in
der letzten Session einen Antrag eingebracht habe,
wonach die österreichischen Ressortminister eingeladen
werden sollen, in der Delegation zu erscheinen. Dieser
Antrag sei aus Mangel an Zeit nicht mehr zur Ver-
handlung gelangt. Er wiederhole ihn schon jetzt in
Form eines Dringlichkeitsantrages, damit er recht-
zeitig zur Verhandlung gelangen könne und beantrage
die Wahl eines 14gliedrigen Geschäftsordnungsaus-
schusses, welchem dieser Antrag zugewiesen werden soll.

Die Dringlichkeit wird hierauf angenommen.

In der meritorischen Debatte glaubt Deleg. Kra-
marsch, es würde sich der Einfachheit wegen emp-
fehlen, den Antrag Stein dem Budgetausschuß zuzu-
weisen, da doch die österreichischen Minister in der
Delegation erscheinen sollen, um dem Budgetausschuß
Rede und Antwort und Antwort zu stehen.

Deleg. Dr. Schlegel erklärt, er werde sowohl
für die Dringlichkeit als für das Meritum dieses An-
trages stimmen, jedoch unter der Bewahrung, daß
durch die Verhandlung dieses Antrages die Delegierten
nicht etwa der in der Presse diesseits und jenseits in
den öffentlichen Beratungskörpern wiederholt aufge-
tauchten Anschauung beipflichten, als ob die Delegation
nur ein Ausschuß der beiden Legislativen wäre. Schon
der Umstand, daß die Delegation des Reichsrates mit
der Delegation des ungarischen Reichstages gemeinsame
Beratungen abhalten könne, beweise am besten die Hin-
fälligkeit dieser Auffassung.

Deleg. Döbernick stimmt der Ansicht des Dele-
gierten Dr. Kramarsch bei.

Deleg. Graf Stürckh glaubt, daß der Budget-
ausschuß nicht berufen sei, über diesen Antrag zu ver-
handeln, weil der Antrag Stein dahin geht, daß die
österreichischen Minister in den Delegationen, also nicht
nur im Budgetausschusse, zu erscheinen hätten, und be-
antragt die Einsetzung eines Spezialausschusses von
neun Mitgliedern zur Verhandlung dieses Antrages.

Deleg. Stein verweist darauf, daß er, da er
nicht Mitglied des Budgetausschusses sei, nicht in der
Lage wäre, im Budgetausschusse zu diesem Antrage
Stellung zu nehmen und bittet daher um Annahme
des Antrages Stürgkh, dem er sich akkomodiert.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Stürgkh
abgelehnt.

Deleg. Stein erklärt hierauf, seinen Antrag
zurückzuziehen.

Deleg. Dr. Kramarsch nimmt den Antrag
Stein auf und besteht darauf, daß über diesen seinen
Antrag abgestimmt werde.

Der Präsident bringt den Antrag Kramarsch
zur Abstimmung, welcher zum Beschlusse erhoben wird.
Die Tagesordnung ist hiemit erschöpft.

Präsident Prinz Bobkowitz teilt mit, daß er
die nächste Sitzung im schriftlichen Wege bekanntgeben
werde.

Die ungarische Delegation.

Die ungarische Delegation hielt am 25. d. M.
mittags unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Grafen
Theodor Zichy ihre Sitzung ab.

Delegierter Ludwig Hollo (Unabhängigkeitspartei)
legte den Standpunkt dieser Partei dar, daß die De-
legation eigentlich bloß ein einfacher Ausschuß des
Reichstages sei. Der Empfang dieses Ausschusses durch
den Kaiser mit einer Thronrede sei geeignet, den staats-
rechtlichen Charakter dieses Ausschusses in falschem Lichte
erscheinen zu lassen und ihm als eine Art Zentral-
parlament auszustellen, was seine Partei bei aller Ehr-
furcht für die Person Sr. Majestät bemängeln müsse.
Trotzdem werde seine Partei an dem Empfange teil-
nehmen. Redner beanstandet ferner, daß der Minister
des Aeußern den ständigen Vorsitz im gemeinsamen Ri-
nisterrate führe, was ihm einen unberechtigten Vorrang
über die ungarischen Minister verleihe und was dem
ungarischen Staatsrechte nicht entspreche. Auch beklagt

Kredner, daß das Zahlenverhältnis der Parteien des Abgeordnetenhauses in der Delegation das Magnatenhaus mit einer zu großen Anzahl von Mitgliedern vertreten sei. Kredner wolle keinen Antrag stellen, sondern hiemit bloß den Standpunkt seiner Partei präzisieren.

Nachdem noch der gemeinsame Finanzminister Baron Burian die Vorlagen der gemeinsamen Regierung überreicht hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekannt gegeben werden.

Mitglieder der ungarischen Delegation erschienen unter der Führung ihres Präsidenten Grafen Theodor Zichy kurz vor 3 Uhr in der Hofburg, wo der Empfang nach den üblichen Zeremonien vor sich ging. Graf Theodor Zichy hielt an den Kaiser eine längere Ansprache:

„Eure kaiserliche und Apostolische königliche Majestät, unser allergnädigster Herr!

Indem die Delegation über allergnädigste Einladung Eurer Majestät sich abermals versammelt, erscheint sie vor Eurer Majestät, um ihre unerschütterliche Anhänglichkeit und tiefste Huldigung auszudrücken.

Die im Verlaufe der jüngsten Session erworbenen Erfahrungen werden unsere Aufgaben erleichtern und wir werden somit noch eher imstande sein, die Vorlagen der gemeinsamen Minister gründlich zu prüfen.

Wir werden uns die materielle Lage des Landes streng vor Augen halten, doch werden wir bereitwillig jene Kosten bewilligen, die die Sicherung unserer Verteidigung unabweislich erfordert. Wir tun dies aus Treue für den Thron, im Gefühle unserer Pflicht gegen das Vaterland in der aneifernden Hoffnung, daß die Segnung des Friedens, die das Hauptziel der vaterländischen Regierung Eurer Majestät bildet, auch in Zukunft zum Wohle unseres treugeliebten Vaterlandes und unserer Nation und zum Ruhme Eurer Majestät gesichert bleiben wird.

Mit solchen Gefühlen gehen wir an die hochwichtigste Arbeit, mit der das Herrscherwort Eurer Majestät und das Mandat des Reichstages uns betraut hat, und wir bitten den Allmächtigen, den Gott der Ungarn, er möge unserem Wirken Erfolg verleihen und er möge seinen Segen im höchsten Maße Eurer Majestät, unserem geliebten, gekrönten König zu Teil werden lassen.“

Der Kaiser gab hierauf dieselbe Antwort wie auf die Ansprache des Präsidenten der österreichischen Delegation. Die Antwort des Kaisers wurde mit Eisenrufen aufgenommen.

Se. Majestät hielt hierauf noch eine Weile Cercle.

Hundschau.

Das gemeinsame Budget.

Das den beiden Delegationen vorgelegte gemeinsame Budget pro 1907 weist ein Nettoerfordernis von 367,677.273 Kronen, um 20,956.911 Kronen mehr als für das Jahr 1906 auf. Davon entfallen auf das Ministerium des Außern 12,688.524 Kronen, um 536.988 Kronen mehr als im Vorjahre; auf das Kriegsministerium und zwar Heer: Ordentliches Nettoerfordernis 291,160.046 Kronen, größer um 5,376.046 Kronen; außerordentliches Erfordernis 13,752.755 Kronen, größer um 487.494 Kronen, zusammen demnach 304,912.801 Kronen, größer um 5,863.540 Kronen. Kriegsmarine: Ordentliches Nettoerfordernis: 42,850.110 Kronen, größer um 13,249.490 Kronen; außerordentliches Erfordernis 2,549.890 Kronen, größer um 1,253.100 Kronen. — Das Gesamterfordernis der Kriegsmarine beträgt demnach 45,400.000 Kronen, größer um 14,502.590 Kronen. Die Zollgefällüberschüsse sind pro 1907 mit 129,513.629 Kronen präliminiert, sonach gegenüber dem Vorjahre um 13,066.850 Kronen höher. Für Truppen und Anstalten in Bosnien und der Herzegovina beträgt das außerordentliche Nettoerfordernis (Okkupationskredit) 7,583.000 Kronen. Im Erfordernisse des Ministeriums des Außern figurieren Mehrauslagen für die am 1. Juli 1907 zu erfolgende Erhebung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Tokio zur Botschaft, sowie die Umwandlung der Ministerresidentur in Langer in eine Gesandtschaft. Ferner verlangt das Ministerium des Außern die Bewilligung eines Nachtragskredites per 58,000 Kronen zur Deckung der durch die Beteiligung der Monarchie an der Konferenz von Algiras erwachsenen Mehrauslagen. Im außerordentlichen Erfordernisse des Heeres figurieren u. a. als Fortsetzungskredite 1,150.000 Kronen für die Armierung einiger fester Plätze mit Geschützen neuerer Konstruktion und 2,500.000 Kronen für fortifikatorische Maßnahmen. Das Kriegsministerium sucht außerdem um die Bewilligung des Teilbetrages von 30 Millionen Kronen zur Fortsetzung der Beschaffung des neuen Feldartilleriematerials an. Bisher wurden von den für diese Zwecke angesprochenen 165 Millionen Kronen in den letzten Jahren 85 Millionen bewilligt, sodas nach Bewilligung der jetzt verlangten 30 Millionen noch ein Restbetrag von 50 Millionen Kronen anzusprechen er-

übrigt. Weiters verlangt das Kriegsministerium die Bewilligung des restlichen Teilbetrages von 19,480.000 Kronen auf das 120,956.000 Kronen betragende, auf mehrere Jahre verteilt gewesene Gesamterfordernis für Schiffsbauten, Erneuerung der Torpedoflotte, Bau von Unterjebooten, Geschützen zc.

Erzbischof Stablewski †

Erzbischof Stablewski ist am 24. d. um halb 10 Uhr abends plötzlich gestorben. Erzbischof Stablewski, der die großpolnische Aktion in Posen konsequent unterstützte, gehörte zu den enragiertesten Reichsfeinden. In ihm hat die großpolnische Bewegung einen bedeutenden Förderer verloren.

Maritimes in England.

London, 25. November. Amtlich wird bekanntgegeben, daß eine königliche Kommission ernannt wurde, welche die Tätigkeit der Schiffahrtsringe oder die zu deren Bildung abgehaltenen Konferenzen und besonders das System der Rabattgewährung untersuchen und darüber Bericht erstatten soll, ob solche Unternehmungen den britischen Handel oder die Kolonien geschädigt haben oder voraussichtlich schädigt werden und, wenn dies der Fall sein sollte, welche Mittel zur Abwehr dagegen auf gesetzlichem oder anderem Wege ergriffen werden könnten.

Die Anklage gegen den Hauptmann von Köpenick.

Man meldet aus Berlin, 23. d.: Dem „Hauptmann“ von Köpenick ist die Anklage des Staatsanwaltes zugegangen. Die Frage, ob Voigt vor das Schwurgericht oder vor die Strafkammer kommen wird, ist noch nicht entschieden; die Entscheidung wird erst von der Strafkammer abhängen, die über die Eröffnung des Hauptverfahrens zu beschließen hat. Die Staatsanwaltschaft hat den ursprünglich in der Voruntersuchung eingenommenen Standpunkt, wonach räuberische Erpressung angenommen wurde, verlassen, denn wie verlautet, liegt nach Ansicht der Staatsanwaltschaft außer Betrug und Urkundenfälschung nur Amtsanmaßung, unbefugtes Tragen einer Uniform und Freiheitsberaubung vor. Wenn diese Ansicht der Anklagebehörde von der Eröffnungskammer geteilt wird, so ist die Strafkammer zuständig, andernfalls würde das Schwurgericht zuständig sein. Der Angeklagte soll, dem Vernehmen nach bisher erklärt haben, daß es ihm, weil er durch die Polizeiaufsicht zu sehr bedrängt und in seiner Arbeitsmöglichkeit beschränkt worden sei, zuerst lediglich darauf angekommen sei, aus dem Köpenicker Rathaus ein Passformular zu stehlen, um mit dessen Hilfe nach Amerika gehen zu können. Die Idee zu seinen weiteren verbrecherischen Unternehmungen ist angeblich erst durch die überraschend günstige Gelegenheit in ihm erweckt worden.

Locales und Provinziales.

Südmarkabend. Am 29. d. findet im Vereinsheim, Hotel Cuzzi, ein Südmarkabend statt. Das Programm des Abends wird sich diesmal umso anregender gestalten, als Herr Wanderlehrer Hoyer daran teilnehmen und verschiedene wichtige Fragen erörtern wird. Es wird auf diesen Südmarkabend besonders aufmerksam gemacht. Deutsche Gäste (auch Nichtmitglieder) sind auf das herzlichste willkommen.

Deutsche Sanaerrunde. Es wird hiemit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute abends im Hotel Cuzzi eine Probe stattfindet.

Weihnachtsbescherung der Südmarkortsgemeinschaft Vola. Die Weihnachtsbescherung der Südmarkortsgemeinschaft Vola findet am 16. Dezember um 4 Uhr nachmittags im Hotel Belvedere statt. Spenden für diesen wohltätigen Zweck werden nach wie vor von dem Vereinszahlmeister, Herrn Karl Forgo, Via Sergia, dankend entgegengenommen.

Auch ein Amtsblatt. Wegen irgend einer Bemerkung, die eines der Grazer Hauptblätter, wahrscheinlich das „Grazer Tagblatt“, im Anhang zu seiner Kritik über die Vorstellungen der Schauspielergesellschaft Rossé in Triest, getan hat, gerät der in Triest erscheinende „Alto Adige“ wieder einmal in Tollwut und kommt endlich zu dem Schlusse, daß ein deutsches Theater in Triest, das doch dem deutschen Kapital mehr oder weniger alles verdankt, überhaupt keine Lebensberechtigung habe. Es ist nicht unbedingt notwendig, auf diese Ausführungen des Trienter Irredentistenorgans zu antworten. Darüber zu entscheiden, ob in Triest eine deutsche Schauspielergesellschaft Vorstellungen geben dürfe oder nicht, ist der „Alto Adige“ sicherlich nicht berechtigt. Es wird aber nicht ohne Interesse sein, zu zeigen, welches Blatt es ist, das sich anmaßt, Forderungen aufzustellen, in denen Dummheit und Frechheit um den Vorrang streiten: das in der österreichischen Grafschaft Tirol erscheinende Blatt veröffentlicht fast regelmäßig Berichte aus der „Capitale“ etwa Wien meine, irrt sich bedeutend. „Alto Adige“ meint damit natürlich nichts anderes als die Siebenhügelstadt am Tiber — Rom! In der mit dem Schlag-

worte „Interno“, frei übersetzt, etwa „Lokales“, bringt der „Alto Adige“ Berichte aus dem Auslande, aus Italien; Berichte aus dem Reiche werden, wenn es angeht, in einer Form gebracht, die deutlich anzeigt, daß Oesterreich für unseren lieben „Alto“ Ausland, und zwar unsympathisches, verhaßtes Ausland sei. — Die schlichte Bezeichnung „il Re“ ist natürlich nicht dem gefürsteten Grafen von Tirol, König von Ungarn, Böhmen, Dalmatien zc. gewidmet, sondern dem König von Italien. Unser Kaiser wird, damit ein Irrtum ausgeschlossen, damit niemals übersehen werde, daß er der Herrscher eines dem „Alto Adige“ gänzlich ferne stehenden Reiches sei, stets in der folgenden Form erwähnt: „Francesco Giuseppe I. di Austria“. In der Rubrik „Etero“ findet man nach Berichten aus Montenegro, Serbien zc. erst jene aus der Monarchie, die von irgend einem maßlosen Schmierer an die letzte Stelle gerückt werden, damit die Mißachtung gegen Oesterreich deutlich zum Ausdruck gelange. Unter diesen Berichten findet man auch jene aus Tirol. Das Trentino wird aber selbstverständlich weder zu Tirol gezählt noch als österreichische Provinz betrachtet, sondern in die sub Titel „Italia“ oder „Terra italica“ geführte Rubrik hineingeschwindelt. Und jetzt, last not least, kommt das Schönste an der Sache: Anstatt diesem hochverräterischen Unfug zu steuern, der in einem anderen Lande längst unerbittliche Konsequenzen zur Folge gehabt hätte, wird dieses auf der Basis des frechsten Irredentismus bestehende Blatt geradezu von den Behörden, von unseren k. k. Behörden, unterstützt. Der „Alto Adige“ wird, man höre und staune, zur Veröffentlichung amtlicher Avisi und Kundmachungen benützt, fungiert also als Amtsblatt. Ist diese entnervte, lendenschwache Toleranz nicht ein fürchterlicher Hohn auf unsere bestehenden Verhältnisse? Vergleiche man unsere k. k. Amtsblätter, von der „Wiener Zeitung“ bis zum letzten Blättchen dieser Art abwärts mit jenem südtirolischen Organ, das, auf dem Gebiete der Irredenta geradezu Verblüffendes leistend, von k. k. Behörden zu Kundmachungen benützt wird! Sie zahlstes Reporterwesen, das sich über Tatsächlichkeiten nur dann hinauswagt, wenn es gilt, Parteienströmungen, die gegen das Regierungsinteresse gerichtet sind, einzudämmen, und hier ein Blatt, das täglich in die aufgeregten Gemüter drüben und hüben tausend Funken wilden Hasses sät, friedliche Länder einer wilden, blutigen Aera entgegenführen will, den Samen der Revolution mit vollen Händen um sich streut — ein Publikationsorgan k. k. österreichischer Behörden! Eine wichtige Frage taucht hier auf: Welche Behörden, welche Leute werden in Oesterreich mit der Vertretung der Reichsinteressen betraut? Die Regierungsvertreter und die von der Regierung angestellten Organe der Behörden, die sich nicht scheuen, jenes Irredentistenorgan zur Veröffentlichung amtlicher Verordnungen zu benützen, müssen der Tendenz des „Alto Adige“ viel Sympathie und Verständnis entgegenbringen. Und wenn es angeht, daß k. k. österreichische Beamte mit dem Irredentismus Hand in Hand gehen, was wunder, wenn sich der Gebildete und Ungebildete, der Arme und Reiche, wenn alle sich, denen der freie bürgerliche Beruf größere politische Rechte verleih, einer Idee bemächtigen, denen die Vertreter der Behörden offen huldigen dürfen? ... Trient ist ein Augiasstall! Für die Regierung ist es die höchste Zeit, daß sie die Heraklesarbeit vollführt.

Triestiner Zeitungsstimmen. In den Tagen, da in Triest im Beisein des Statthalters über die Höhe der Regierungssubvention für den Dom von Aquileja verhandelt wurde, brachte die Triester Zeitung „L'Amico“ folgende Notiz: „Die Bevölkerung unserer Furlanei ist leider noch sehr unwissend und österreichisch gesinnt. Man findet überall, selbst in den kleinsten Dörfern, Büsten des Kaisers, Kaiseradler auf den Kirchen usw. Die Stadt Cormons hat sogar ein sehr teures Monument des Tirolers Maximilian. Wozu soll alles das dienen, denn eigentlich hat Oesterreich nicht einmal so viel getan, als alle törichten Loyalitätskundgebungen kosten.“

Theater. Die gestrige Aufführung des dreiaktigen Lustspiels „La fin del mondo“ fand bei gut besetztem Theater statt. Der Führer der Titelrolle, Herr Zago, lebt in der fixen Idee, daß demnächst das Ende der Welt stattfinden müsse und glaubt diesen Augenblick herangekommen als bei der Aufführung einer Oper durch ein plötzliches Versagen der Beleuchtung das Theater finster wird. In der Verwirrung stürzt er auf die Bühne und umarmt statt seiner Frau die Primadonna, wofür ihm der Impresario als Narren abführen läßt. Für das im Spital erlittene kalte Bad revanchiert er sich, als es ihm gelingt zu entfliehen, und die ihm nachgesendeten Wärter auf den Impresario lenkt. Die Darsteller wurden durch lebhaften Applaus für ihr gutes Spiel belohnt und mußten wiederholt ihren Dank abstatten. Heute findet „Come se comincia in 2 Akten und dann der Einakter „Dal freddo al caldo“ und „Una bona idea della serva“ statt.

Konzert im Hotel Belvedere. Das gestrige Konzert der Zigeunerkapelle Bani Rossa aus Abbazia hat einen günstigen Verlauf genommen. Der

Besuch war leider schwach. Die Zigeunerkünstler beherrschen die Geige, die in ihren Händen zu einem geschmeidigen Instrumente voll einschmeichelnder Töne wird, vortrefflich und verdienen den Applaus, der ihnen reichlich zuteil wurde. Heute abends um 8 Uhr findet in den Nebentokalitäten im Hotel Belvedere abermals ein Konzert statt.

Bezug von Prismengläsern durch das hydrographische Amt. Laut Erlaß vom 17. I. d. Mts. sieht sich das Reichskriegsministerium, Marine-sektion, veranlaßt, den Seeoffizieren und Seefadeten den Bezug von Prismengläsern durch das Hydrographische Amt gegen Ratenzahlung zu ermöglichen, da es im hohen Maße wünschenswert erscheint, daß möglichst viele Stabspersonen im Sinne der Bestimmungen des Dienstreglement III. Teil, Punkt 1350 und 1355 mit leistungsfähigen Gläsern ausgerüstet sind. Die an das Hafenadmiralat zu richtenden Gesuche haben nebst der genauen Bezeichnung der Qualität des Glases, auch die Bezugsfirma nebst genäherter Preisliste des gewünschten Instrumentes zu enthalten. Die nötigen Auskünfte über die in Betracht kommenden Firmen, die Qualitäten und Preise der einzelnen Gläser und dergleichen werden den Bittstellern auf Verlangen vom Hydrographischen Amte erteilt.

Zahlungsschlamperci. Mit der nachlässigen Bezahlung der Handwerkerrechnungen, die leider auch bei uns selbst bei wohlhabenden Leuten üblich ist, befaßte sich kürzlich die Handwerkskammer zu Wiesbaden, worauf sie folgenden Aufruf veröffentlichte: „Zahlt Eure Handwerkerrechnungen! Jeder ordentliche Mensch bezahlt seine Rechnungen pünktlich, wenn er es kann. Es besteht aber leider vielfach, und zwar auch bei gut situierten Leuten, die üble Gewohnheit, gerade die Handwerkerrechnungen gleichgiltig beiseite zu legen. Dies ist doppelt unrecht, denn gerade der Handwerker, der monatelang gearbeitet hat ohne wesentliche Einnahmen, wartet mit Schmerzen auf sein Geld, um leben und seinen eigenen Verpflichtungen, die sich zu den Quartalsanfängen besonders reich und dringend einstellen, nachkommen zu können. Man denke sich in seine Lage, wie er von Tag zu Tag hofft und wartet, wie er sorgenvoll den Tag beschließt und ebenso wieder beginnt, um freudlos an die Arbeit zu gehen, wenn die Früchte derselben sich so langsam und spärlich einstellen. So dürfen wir unsere Handwerker nicht behandeln, die einen besonders schweren Existenzkampf zu führen haben. Es ist Ehrensache gerade ihre Rechnungen pünktlich zu bezahlen.“

Verpackung von Schwären in unreines Papier. Bei den amtlichen Revisionen der Lebensmittelhandlungen ist vielfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß zum Einwickeln von Biskuitien — hauptsächlich von Wurst, Schinken, Fett, Käse, Fischen usw. — Zeitungsblätter und andere unreine Papierarten verwendet werden. Mit Bezug auf diese die öffentliche Gesundheitspflege beeinträchtigende Gepflogenheit werden die berufenen Organe ersucht, allen Händlern mit Lebensmitteln das Unstatthafte zu verbieten, das er-gangene Verbot streng zu überwachen und bei Nicht-beachtung die Anzeige zu erstatten. — Sapienti sat!

Verhaftung eines Arsenalarbeiters. Gestern wurde in seiner Wohnung, Via Rosanda, der Arsenalarbeiter Nikolaus F. wegen des Verbrechens des Diebstahls verhaftet. In dem Quartier des Arsenalarbeiters, der schon seit längerer Zeit in dem Verdachte stand, daß er diverse Diebereien verübt habe, wurde von den Geheimagenten Jellen und Carlin eine Durchsuchung abgehalten, die zur Beschlagnahme einiger aus Diebstählen im Arsenal her-rührenden Gegenständen führte. Unter anderem wurde auch ein Quantum prismatischen Pulvers vor-gefunden. Die Strafamtshandlung gegen den Arbeiter wurde eingeleitet.

Unvorsichtiger Kutscher. Gestern nachmittags wurde der Kutscher Anton G. der städtischen Reini-gungsanstalt wegen äußerst unvorsichtigen Fahrens verhaftet. G., der total betrunken war, fuhr in schnellem Tempo durch die Via Sergia und beschleunigte die Pferde, als er auf dem Foro angekommen war, zu schnellstem Tempo. Hier wurde er von der Polizei angehalten, verhaftet und in den Arrest abgeführt. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß durch das Ge-fährte kein Unglück angerichtet wurde.

Militärisches.

Personalverordnung. In den Präsenzstand wird über- setzt mit 14. November 1906: Der Linienchiffleutnant Johann Prinz von und zu Diechtenstein, gegen Karenz aller Ge- bühren beurlaubt.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Belian“: L.-Sch.-L. Ernst Klein. Zur Torpedobolanzierstation des k. u. l. Seearsenals, Pola: L.-Sch.-L. Johann Prinz von und zu Diechtenstein. Zum k. u. l. Seebezirkskommando, Triest: L.-Sch.-L. Egon Panfilli (für S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“). L.-Sch.-L. Egon Panfilli wurde zum Torpedospezialist S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“ be- stimmt.

Urlaub. Der erbetene Urlaub wurde bewilligt: 10 Tage Korvettenkapitän Robert Graubner für Wien und Schlesien.

Drahtnachrichten.

Marokko.

Paris, 26. November. Eine offiziöse Mitteilung des „Temps“ besagt, daß die entsendeten Kriegsschiffe „Suffen“, „Saint Louis“ und „Charles magne“ die in den marokkanischen Gewässern vor Anker liegenden Kreuzer „Jeanne d'Arc“, „Galilée“ und „Fortin“ lediglich ersetzen sollen (!). Die Regierung lege Wert darauf in den marokkanischen Gewässern keine abge- nützten Schiffe zu haben, jedoch sei der Zeitpunkt ihrer Abfahrt nicht bestimmt. Das Transportschiff „Nive“ wird die drei Panzerschiffe begleiten, und im Bedarfs- falle französische Landungstruppen aus Algier und Oran holen. Man erwartet keinerlei Einwendungen von Seite der Signatarmächte.

Fremdenverkehr in Pola.

26. November.

Hotel Central:

Alfred Ditrich, Ebler von Sachsenfels, k. u. l. Linien- schiffsführer, Wien — Adalbert Schmidt, Reisender, Wien — Franz Rosmann, Kaufmann, Triest — Ignaz Kunob, Reisen- der, Budapest — Karl Ballmann, Reisender, Grottau — Ignaz Adler, Kaufmann, Graz — Jenz Schlegler, Reisender, Wien — Wilhelm Schwarz, Bankprokurist, Budapest — Sigmund Braun, Reisender, Wien — Carl de Leitenburg, Student, Graz — Alex. Burger, Reisender, Wien — Anton Freistätter, Bahn- beamten, Linz — Vinzenz Jach, Beamter, Klagenfurt — Wil- helm Ritter von Boedmann, k. u. l. Linienchiffskapitän, Wien — Heinrich Köllner, Kaufmann, Wien — Ludwig Lempel, Kaufmann, Wien — Ludwig Jagel, Reisender, Graz — Mario Monti, Vertreter, Triest — Caroline Behm, Schriftstellerin, Agram.

Hotel Stadt Triest:

Mauro Cairoli und Frau, Kaufmann, Triest — Wilhelm Haut, Kaufmann, Budapest — Josef v. Biringer, Privatier, Triest — Josef Ritter, k. u. l. Oberleutnant, Triest — Johann Tencovich, Privatier, Fontane — Max Mos, Reisender, Wien Franz Saisa, Reisender, Worinbergo — Johann Kudmo, k. u. l. Leutnant, Pola.

Hotel Imperial:

Josefine Paulich, Köchin, Triest — Karl Bichler, Ingenieur, Triest — Johann Kobitsch, Professor, Wien — Vladimir Pirnat, k. u. l. Hauptmann, Brioni — Samuel Klein, Reisen- der, Budapest — Rudolf Goliash, k. u. l. Leutnant, Pola — Martha Weiner, Gouvernante, Wien — Anna Kuhn, Dienst- mädchen, Josefstadt — Richard Neumann samt Familie, Artillerie- offiziäl, Josefstadt — Anton Majzel, Fleischhauer, Varenzo.

Hotel Due Mori:

Albert Graßny, Assistent, Marburg — Josef Duffich, Privatier, Pilsen — Karl Werner, Privatier, Graz — Vinzenz Reiz — Privatbeamter, Pola — Josef Dettoni, Privatbeamter, Triest — Franz Wunderl, Kohlenhauer, Pola — Paul Peterco, Kaufmann, Laibach.

Hotel Due Mori:

Johann Debenachi, Reisender, Triest — Josef Coen, Reisender, Triest.

Hotel Piccolo:

Josef Baumann, Portier, Pilsen — Karl Ronderal, Reisen- der, Prag — Peter Berini, Schriftfeger, Triest — Josef Drmenese, Schriftfeger, Venedig.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller

Eine Klavierlehrerin erteilt Unterrichtsstunden. Adresse unter „Nr. 25“ in der Administration.

Zu vermieten 2 oder 3 Zimmer und Küche samt Zubehör Via Arena 32. 24

Ueberspielte Pianinos in gutem Zustande wegen Verreisung billig zu verkaufen Via Marianna Nr. 2, 1. Stod rechts.

Vedienarin, deutschsprechend, wird auf einige Stunden des Tages ausgenommen Via Aristo Nr. 1, Haus Pavelic.

Für Offiziere, Jäger und Touristen passendes Weih- nachtsgeheim ist Feið-Feldstecher mit erhöhter Plastik des Bildes. Zu haben zu Originalpreisen bei K. Jorgo, Vertreter für Pola, Via Sergia Nr. 21.

Schönes Bett mit Einfaß und Matratze ist billig zu ver- kaufen Via Circonvallazione Nr. 41, 1. Stod.

Gesucht werden zwei kleine oder ein großes unmöbliertes Zimmer; vom Centrum der Stadt nicht zu entfernt. An- träge an die Administration des Blattes. 21

Ein nett möbliertes Zimmer zu vermieten. Anfragen Via Mascinguerra Nr. 6, 1. Stod.

Bangründe in schöner Lage in Via Muzio billigst zu haben. Adresse: Friedrichstraße Nr. 3. 19

Ich kaus alte Offiziersuniformen, Gold- und Silberorten, echte, sowie auch Imitationen zu höchsten Preisen, wie auch alte abgetragene Herrenkleider. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort ins Haus. Pola, Hotel „Stadt Triest“, Wil- helm Haut. 234

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Veselghi Nr. 14, Weinellerei Konrad Karl Egner. 445

Drei elegante Zimmer Kabinett, Küche, Gas, Wasser, Keller, Hof, herrliche Meeresausicht, Via Dignano 10, 1. St. sofort zu vermieten. 365

Zu vermieten Haus Via Flavia Nr. 1, ganz oder geteilt; 7 Zimmer, 2 Küchen, 2 Kabinette, Bäder, Garten, Gas und Wasser in allen Räumlichkeiten. Näheres daselbst. 8

Südmark-Bündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, Piccolo Bolani, Josefine Sonnbiçler, Riva del mercato, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den Tabak- trafikien Via Muzio Nr. 32 und 6 und Via Biffa 37.

Journal-Veserzirkel der Buchhandlung Schmidt, Foro 12 bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neu u n, respektive acht der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausche. Prospekte auf Wunsch bereitwilligst. 193

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 26. Nov. 1906

Allgemeine Übersicht:

Die Depression im Nordosten hat sich vertieft, für Mittel- und Südeuropa ist die Wetterlage unverändert geblieben. Im Norden der Monarchie trüb und neblig, im Süden sowie an der Adria heiter bei Windstillen oder leichten Brisen aus dem ersten und vierten Quadranten, die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zumeist heiter, schwache bis mäßig frische Winde aus dem vierten und ersten Quadranten, fähler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 768.5 2 Uhr nachm. 764.4

Temperatur . . 7 „ + 9.6°C, 2 „ + 15.0°C

Regendefizit für Pola: 49.0 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 16.3°

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Neue Bücher, von denen man spricht:

Adlersfeld-Baltestrem: „Lucifers Träne“, Novelle, geb. K 5.—

Vorrätig in der

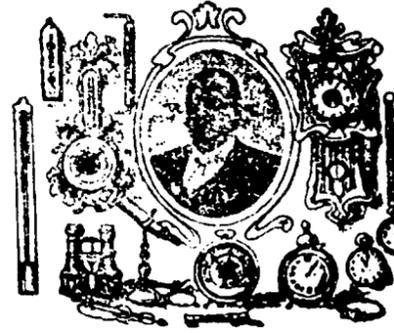
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

KARL JORGO, Via Sergia 21

k. k. gerichtlich beeideter Sachkundiger Fabriks-Niederlage

211 von Uhren, Gold- und Silberwaren.

Brillant-
Waren
von
Versatzämtern
zu
staunend
billigen Preisen.
Gold-Herren-
und Damen-
Ketten
eigener Erzeugung.



UHRMACHER DER K. K. STAATSBAHNEN.

Bücher, von denen man nicht spricht:

Rückert's „Liebesfrühling“, illustriert von Brüning, Prachtband, nur 5 Kronen.

Vorrätig bei Schmidt, Foro 12.

HOTEL BELVEDERE

Heute, den 27. November

Grosses Konzert

ausgeführt von der

berühmten Zigeunerkapelle Bandi Rósza aus Abbazia.

Entree 1 Krone. Anfang 8 Uhr.

Lina Riosa

Delikatessen-Geschäft

Pola, Via Sergia Nr. 55.

Täglich:

FrISCHE WIENERNEUSTÄDTER WÜRSTE.

Jeden Dienstag:

FrISCHE BRAT-, BLUT- UND LEBERWÜRSTE.

Täglich

Zigeunerkonzert

Wo?

im Gasthause „zur Gemütlichkeit“

Via Tradonico 4, vis-à-vis dem Apollosaal.

Anfang 6 Uhr nachmittags. Entree frei.

Dörchlächting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. H. Konrad.

41

(Nachdruck verboten.)

Unterdessen kam Durchlaucht auf eine Art von Lotterbett, und Rand hantierte sehr unsanft um ihn herum und riß und stieß mit Kissen und Decken und hielt ihm Gläser und Flaschen unter die durchlauchtigste Nase, und wenn Durchlaucht nach den kräftigen Tropfen zu niesen anfing, vergaß er soweit den Respekt, daß er nicht einmal Prost sagte; denn Rand war ein alter Diener, und das ist eine sonderbare Art. Wenn Dörchlächtings Wetterglas hoch stand und er Spaß machte und regierte, dann stand es bei Rand niedrig und er war ganz winzig klein, und wenn bei Dörchlächting das Wetterglas niedrig stand, und er auf dem Rücken lag und stöhnte, dann war Rand oben auf, machte die ungeschicktesten Redensarten und tat, als ob Dörchlächting ihm gebranntes Herzeleid angetan hätte. So war es denn auch heute morgen:

„Das sag ich nur! So muß es kommen, sagt Hofrat Altmann! Gott bewahre uns, wo soll denn das mal hin? ist das ein Wirken und Tun!“

„Rand“, fragte Durchlaucht dazwischen und stöhnte dabei, „ist Halsband eingesteckt?“

„Ja, Durchlaucht, was weiß ich? Ich habe ihn nicht eingesteckt; ich hatte ja alle Hände voll mit Ihnen zu tun. Mit uns geht es ja über die Bäume. Wir nehmen ja gar keine Råson mehr an. Wir klemmen uns ja überall die Finger.“

„Rand, ist das dieselbe Dürten Holz, die der Konrektor heiraten will?“

„Ja, Durchlaucht, was geht uns das an? Wenn wir in diesen Hinsichten auch noch regieren wollen, so schlägt uns ja die Sache über dem Kopf zusammen. Nein, darauf sehen, daß die Einkünfte richtig einkommen, das sage ich, das muß sein, denn wovon sollen wir leben? Aber das andere? Was? Wir kriegen ja alle Augenblicke solche Ohnmachten, wir regieren uns ja mausetot.“

„Rand, was soll das Reden? Laß mir lieber den Hofrat Altmann ein bißchen herkommen.“

„Ja, was soll der nun wohl? Bei dem wollen Sie nun Trost suchen, und wissen Sie, was die Leute sagen? Der will nun auch wieder heiraten.“

„Was? Drei Frauen tot, und . . .“

„Ja, und nun will er die vierte nehmen. Ist denn das nun wohl so was Gefährliches? Wir müssen ja doch auch weiter denken. Wo sollen die Soldaten herkommen und die Dienstmädchen und die Schustergefelln und die Maurergefelln und all die anderen, und wer soll denn zuletzt die Abgaben geben? Nein, Durchlaucht, wir müssen weiter blicken — so zum Exempel heute morgen mit der Schultsch. Wir sagten zu ihr ‚Impertinentes Fraunsmenschen‘, und das kann sich eine Bürgerfrau, noch dazu eine, die eine Rechnung bezahlt haben will, nicht gefallen lassen; das kann uns gewaltig zum Schaden sein, das kann uns einen bösen Backenzahn ausziehen.“

„Dummer Schnack!“ fuhr Durchlaucht für seine Verhältnisse stark auf.

„Ja, meinertwegen! Ich kann ja auch den Mund halten, was geht mich das an? Aber was wir darin suchen, daß wir den alten, langschintigen und dünnrippigen Bengel, den Halsband, nicht laufen lassen und ihn nicht frei lassen wollen, das ist meinen Augen verborgen.“

„Dann will ich dir sagen. Sieh, du wirst alt, und wenn du deinen Posten nicht mehr recht versehen kannst, dann soll er ihn bekommen, denn er ist willig und bequem.“

„So? Na, dann weiß ich ja. Dann kann ich ja wohl nun bald abkommen. Ich, warum auch nicht?“ sagte Rand und fing an einen Nachttisch ganz gefährlich abzuwischen, „das mag ja auch immer sein — unser alter Wallach ist ja nun auch aus dem Kutschgespann gestoßen und geht vor dem Mistwagen.“

Banz, fiel etwas zu Boden.

„Was schmeißt du da nieder?“ fragte Dörchlächting.

„Ich, s'ist der alte Potpourritopf; hat ja auch schon einen Sprung, kann ja auch abgesetzt werden.“

„Wach, daß du raus kommst, alter Fiel!“

„Jawoll, jawoll!“ rief Rand und ging: aber als er in der Tür war, drehte er sich giftig um und fragte:

„Na, Durchlaucht, wenn Sie nachher klingeln, wer soll dann kommen, Halsband oder ich?“

Damit machte er die Tür zu und weg war er, ehe ihm Durchlaucht sein fürstliches Mißvergnügen kundgeben konnte.

Rand war ja — gegen Dörchlächting gerechnet — nur ein ganz dummer Kerl, aber in einer Sache

hatte er recht: Dörchlächting hätte Frau Schult nicht so anfahren und heruntermachen müssen, denn wenn er auch recht hatte, daß eine Semmelrechnung von einer Neubrandenburger Bäckerfrau nur schlecht zu zu einem fürstlichen Herrn von Gottes Gnaden stimmt, so hätte er doch bedenken müssen, daß bei dem autoritativen Charakter der Frau Schult die Sache schlimm werden könnte, und daß zwei harte Steine schlecht zusammen mahlen. Das Unglück konnte nicht ausbleiben und es kam auch.

Den anderen Morgen nach diesem Himmelfahrtstag, der für Dörchlächting ein wahrer Höllenfahrtstag geworden war, hielt er gegen neun Uhr sein Bever ab. Diese Staatsaktion war genau nach dem Muster Ludwigs des Bierzehnten von Frankreich eingerichtet. Hofbediente halfen dem hohen Herrn in seine Kleider, und fremde Gesandte und Untertanen hatten die Ehre, dabei zuzusehen. Zwölf Lakaien standen in einer Reihe, der erste mit einem Hemd, der zweite mit einem Paar Strümpf, der dritte mit etwas anderem usw. und der Kammerjunker von Knüppelsdorf hatte das Kommando über das Ganze, nur nicht über Rand, denn dieser hatte, weil er um Dörchlächtings Person persönlich herum war, auch nur persönlich von Dörchlächtings Person seine Befehle in Empfang zu nehmen. Fremde Gesandte waren an diesem Morgen nicht vorhanden und von den Untertanen war auch nur Hofrat Altmanns kleiner fünfjähriger Junge da, der bei dem regierenden Herrn einen großen Stein im Bett hatte und diesen Morgen schon eine Stunde bei seinem Bett herumgespielt hatte, indem Dörchlächting gerne mit kleinen Kindern vernünftig sprechen mochte.

Als Rand den hohen Herrn aufgerichtet hatte, sah das Kind die Anstalten mit großen Augen an und dann wieder Dörchlächting und plakte zuletzt mit der Frage heraus:

„Dörchlächting, was sollen die alle?“

„Die sollen mich anziehen.“

„Was? Alle die Kerle sollen dich anziehen? Mich zieht meine Fäden allein an, und meine andere Mutter sagt, es soll auch nicht lange mehr dauern, dann soll ich selber mich ganz alleine anziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

ICH ANNA CSILLAG

mit meinem 175 Zentimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches infolge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt so viel Haarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Welttruf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielen, da das Haarausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungschriften, denn nur die Wahrheit krönt den Erfolg.

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag, Wien, I., Graben Nr. 14.

Hauptdepot in Pola bei A. Antonelli, Drogerie.



Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
Kautschukstempel
Siegelmarken jeder Art
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Banca Popolare di Pola

(Polaer Volksbank.)

Via Circonvallazione Nr. 45.

— Telephon Nr. 68. —

1. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe zu 4 % vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet. Die Interessen werden halbjährig am 30. Juni und 31. Dezember kapitalisiert.
2. Eskomptiert Wechsel.
3. Gewährt Vorschüsse auf Wertpapiere und Anlehen mit entsprechender Bürgschaft gegen monatliche Rückzahlung.
4. Führt Kontokorrent und eröffnet Bankgiro-Konti.
5. Uebernimmt Inkasso von Akzepten.
6. Befasst sich mit Bankoperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

Möbel u. Tapeziererwaren

aller Art

zu konkurrenzlosen Preisen bei vorzüglicher Qualität nur im

Via Giulia 9 **Möbeldepot** Via Campomarzio 21